

Der letzte Abschnitt der Bronzezeit, die Periode der *Urnenfelder-Kultur*, umfaßt etwa die Zeit von 1200—800 v. Chr. In Liechtenstein gibt es Grabungsfunde aus dieser Zeit von den Siedlungsplätzen auf dem Eschnerberg, vom Lutzengüttele, vom Malanser und vom Schneller. Dazu kommen Streufunde aus verschiedenen Gebieten des Landes. Eines der wenigen aus Liechtenstein bekannt gewordenen vorgeschichtlichen Gräber, das Brandgrab auf dem Runden Bühel bei Vaduz, gehört der jüngeren Urnenfelderkultur an.

Die *Melauner Kultur*, benannt nach einem Grabfeld bei Brixen, nimmt ihren Anfang ebenfalls in der Urnenfelderzeit. Sie hat hier im Rheintal, in Liechtenstein, in der sanktgallischen Nachbarschaft und im Vorarlberg ihre nordwestlichsten Ausläufer. Die Melaunerkeramik, mit ihren Henkelkrügen, weist auffallend barocke Formen und Verzierungen auf. Fundstellen der Melaunerkultur in Liechtenstein sind die Siedlungsplätze von Gutenberg-Balzers, vom Malanser und vom Schneller (Eschen) und auf Krüppel ob Schaan.

In der Bronzezeit entstanden im Innern des Alpengebietes viele wehrhafte Höhensiedlungen, die oft noch mit Wall und Graben befestigt waren. Eine bronzezeitliche „Wallsiedlung“ ist auch der Borscht auf dem Schellenberg. Die Seeufersiedlungen erlebten in der späten Bronzezeit ihre letzte Blüte, um dann mit dem Beginn des letzten Jahrtausends v. Chr. ganz zu verschwinden.

Die Eisenzeit (etwa 800 bis Chr. Geburt)

Die Kenntnis der Eisenverarbeitung und -gewinnung setzte sich in Mitteleuropa zu Anfang des letzten Jahrtausends v. Chr. immer mehr durch. Die Urgeschichtsforschung teilt die Eisenzeit in zwei Perioden. Nach dem urgeschichtlichen Handelszentrum von Hallstatt in Oberösterreich, mit seinem an Beigaben so unerhört reichen Gräberfeld, bezeichnet man den älteren Abschnitt als *Hallstattzeit* (etwa 800—400 v. Chr.).

In Liechtenstein gibt es hallstattzeitliche Funde vom Gutenberg und vom Eschnerberg, vor allem Keramik und Schmuck, worun-